

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16066
Dienstag, 08. Juni 2021

Almen-Gipfel formuliert vier Schwerpunkte für ein sicheres Miteinander	1
Bernhuber zur EU-Biodiversitätsstrategie: Keine praxisfernen Vorgaben	3
Kärntner LK-Präsident Mößler kündigt Rückzug an	4
Moosbrugger: Dank an Johann Mößler für seinen Einsatz und sein Engagement	5
EU-Junglandwirte: Verband fordert bessere Krisenabsicherung	6
Agrofert: Unternehmen verklagt das EU-Parlament	6
Kartoffelmarkt: Heurigensaison hat im Inland bereits begonnen	7
Wolfsrisse in Salzburg: Landwirtschaftskammer berät weitere Vorgangsweise	7
Tirol: Wolfsnachweise in mehreren Bezirken	9
Rinderzucht Tirol fordert verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf dem Teller	9
Kasachstan setzt 2020/21 deutlich mehr Weizen am Weltmarkt ab	10
OÖ: Landesrechnungshof stellt landwirtschaftlichen Schulen sehr gutes Zeugnis aus	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Almen-Gipfel formuliert vier Schwerpunkte für ein sicheres Miteinander

Köstinger: Informationsoffensive starten - Vermarktung von Almprodukten forcieren

Wien, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Anlässlich der beginnenden Almsaison hat Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** heute zum 3. Almen-Gipfel geladen. Gemeinsam mit Experten von Ländern und Gemeinden, Tourismus-, Freizeit-, sowie Alm- und Landwirtschaft wurden Maßnahmen für ein gutes Miteinander auf Österreichs Almen beraten und die bestehenden zehn Verhaltensregeln in Erinnerung gerufen. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Vermeidung beziehungsweise richtige Entsorgung von Müll auf Almen hingewiesen. Darüber hinaus wurden ein neues Serviceangebot für Wanderer sowie innovative Absatzmöglichkeiten für Almprodukte vorgestellt. * * *

"Jeder von uns geht gerne auf die Almen, weil das einzigartige Naturlandschaften sind. Gerade im Zuge der Corona-Krise hat die heimische Bergwelt noch mehr Anziehungskraft gewonnen. Mangelnde Kenntnis über das richtige Verhalten auf der Alm, aber auch steigende Vermüllung stellen die heimische Almwirtschaft vor große Herausforderungen. Darum habe ich erneut zu einem Gipfel geladen - wir wollen ein gutes und sicheres Miteinander auf Österreichs Almen", betonte Köstinger.

Österreichweit werden rund 8.000 Almen bewirtschaftet. Jährlich werden etwa 432.000 Tiere aufgetrieben: 300.000 Rinder, 110.000 Schafe, 12.000 Ziegen und 10.000 Pferde. Nach dem Tod einer Almbesucherin aufgrund eines Zwischenfalls mit einer Kuh und dem entsprechenden Urteil 2019 hatte das Ministerium sofort reagiert. Gemeinsam mit Almwirtschaft und Tourismus wurde der "Aktionsplan für sichere Almen" entwickelt. Seitdem gibt es zehn Regeln für das richtige Verhalten im Umgang mit Weidevieh. Die Eigenverantwortung von Almbesuchern wurde erstmals gesetzlich verankert, es wurde die Plattform www.sichere-almen.at ins Leben gerufen, wo detaillierte Informationen und Erklärvideos zur Verfügung stehen.

Vier Schwerpunkte für sichere Almsaison 2021

Im Rahmen des heutigen Gipfels wurden vier Schwerpunkte für eine sichere Almsaison 2021 definiert: Erstens startet auch heuer wieder eine umfassende, flächendeckende Informationsoffensive. Die Landes-Tourismusorganisationen erhalten Folder mit Erklärung der zehn Verhaltensregeln für die weitere Verteilung in den Regionen. Sowohl die Tourismusbetriebe als auch die Almbäuerinnen und -bauern werden in diese Offensive mit Infomaterial eingebunden.

"Almen sind in erster Linie Wirtschaftsräume für Bäuerinnen und Bauern, und das müssen sie auch bleiben. Die Erzeugung ihrer hochqualitativen Produkte steht klar im Vordergrund. Das erfordert auch Respekt und Wertschätzung seitens der Urlaubs- und Erholungsgäste. Wir Nutztierhalter haben Verantwortung für unsere Tiere. Das fordere ich auch klar von allen Haustierhaltern ein. Wer nicht für Sicherheit garantieren kann, sollte seinen Hund daher besser zu Hause lassen", betonte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** in seinem Statement.

Der zweite Punkt betrifft die Abfallproblematik: Die Vermüllung auf Almen wird zu einer immer größeren Herausforderung. Darum wurde beim heutigen Gipfelgespräch vor allem auf die zehnte Verhaltensregel hingewiesen, die auch die Entsorgung von Müll und Achtung des Eigentums mit einschließt: "Begegnen Sie den hier arbeitenden Menschen, der Natur und den Tieren mit Respekt."

Neuer Karten-Service erleichtert Planung für Almbesucher

Drittens soll es ein neuer Karten-Service ermöglichen, dass sich Almbesucher in Zukunft bereits bei der Tourenplanung informieren können, wo sich mit hoher Wahrscheinlichkeit Weidetiere aufhalten können. Der neue Service befindet sich derzeit in der finalen Phase. "Ab Anfang Juli wird in Online-Wanderkarten der Alpenvereine zu sehen sein, wenn in einem Gebiet mit Mutterkühen beziehungsweise Weidevieh zu rechnen ist. In diesem Fall werden gleichzeitig Informationen zur Verfügung gestellt, wie man sich im Umgang mit Weidevieh richtig verhält - vor allem, wenn man mit Hund unterwegs ist", so **Gerald Dunkel-Schwarzenberger**, Präsident des Verbandes alpiner Vereine Österreichs (VAVÖ). Das Programm "Sichere Almen" sei ebenso wie der Karten-Service ein "positives Beispiel für unbürokratische und schnelle Zusammenarbeit aller alpinen Lebensraumpartner".

Vermarktungsinitiative für Almprodukte

Viertens wird die Vermarktung von Almprodukten forciert. Der Dachverband Almwirtschaft Österreich hat gemeinsam mit der AMA-Marketing entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen, damit eine Vermarktungsinitiative für Almprodukte gestartet werden kann. Das übergeordnete Ziel ist eine höhere Wertschöpfung für die Almen durch qualitäts- und herkunftsgesicherte Erzeugnisse und durch die neuen Marken "Von der Alm", "Alm" sowie "Von der Alp" und "Alp". Derzeit wird intensiv daran gearbeitet, Almen und Betriebe aus dem Bereich der Verarbeitung für die Initiative zu gewinnen.

"Almwirtschaft und Tourismus sind eine 'Zukunftspartnerschaft'. Die Touristen und insbesondere auch die Einheimischen haben Sehnsucht nach den gepflegten Landschaften der Almen. Der Kauf von Almprodukten trägt dazu bei, dass dieser Sehnsuchtsort auch langfristig erhalten bleibt", unterstrich der Bundesobmann der Almwirtschaft Österreich, **Erich Schwärzler**.

Weiters wurde das Thema Wolf intensiv diskutiert. "Wir brauchen hier zu den offenen Fragen endlich Antworten, denn es kann nicht sein, dass es Schutz für Wölfe gibt, für Nutztiere hingegen nicht. Ein flächendeckender Herdenschutz ist unrealistisch und nicht praktikabel. Sollte ein Wolf auffällig werden, muss es die Möglichkeit geben, diesen umgehend zu entnehmen und für Frieden auf unseren Almen zu sorgen", betonte Moosbrugger.

Gemeinsam beste Rahmenbedingungen schaffen

"Almwirtschaft und Tourismus sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Keiner von uns will, dass Almen oder Wanderwege gesperrt werden müssen. Darum starten wir heuer diese weitere Informationsoffensive. Wenn wir gemeinsam beste Rahmenbedingungen schaffen, dann haben wir alle etwas davon", stellte Köstinger abschließend fest. (Schluss) kam

Bernhuber zur EU-Biodiversitätsstrategie: Keine praxisfernen Vorgaben

Schutz der Artenvielfalt mit Praktikern aus Land- und Forstwirtschaft erarbeiten

Straßburg, 8. Juni 2021 (aiz.info). - "Mit der neuen Biodiversitätsstrategie wird so aktiv wie noch nie gegen den drohenden Artenverlust vorgegangen. Diese ambitionierten Ziele können nur erreicht werden, wenn alle Branchen und die breite Bevölkerung eingebunden werden. Die Berücksichtigung dieses Grundsatzes wird über das Gelingen der Biodiversitätsstrategie entscheiden", sagt **Alexander Bernhuber**, Umweltsprecher der ÖVP im Europaparlament und Chefverhandler der Fraktion der Europäischen Volkspartei für die EU-Biodiversitätsstrategie, zur heutigen Plenarabstimmung über den Forderungskatalog ("Initiativbericht") des Europaparlaments. * * * *

Die Land- und Forstwirtschaft spielen schon heute, wie beim Klimaschutz, eine wesentliche Rolle für den Artenschutz und tragen wesentlich dazu bei, dass Europa ein Vorreiter beim Erhalt der Biodiversität sei. "Damit das so bleibt, müssen wir sicherstellen, dass die Landwirtinnen und Landwirte einen fairen Preis für ihre qualitativ hochwertigen Produkte erhalten. Wir können nicht mit unrealistischen Zielen und praxisfernen Vorgaben erfolgreich sein, sondern müssen den Schutz der Artenvielfalt mit den Praktikern aus der Land- und Forstwirtschaft erarbeiten", sagt Bernhuber und zeigt sich gleichzeitig besorgt, dass das Erreichen der Reduktionsziele in den Bereichen von Pflanzenschutz- und Düngemitteln oder der Anstieg der Bio-Flächen in der EU auf 25% der Landfläche sehr ambitioniert ist und die Landwirte eine gerechte Entschädigung für Ertragsverluste bekommen müssten.

Es dürfe über das berechtigte Ziel des Erhalts der Biodiversität nicht die Versorgungssicherheit Europas mit Lebensmitteln vergessen werden. "Denn wenn wir in Europa so grün und nachhaltig sind wie noch nie, aber unsere Agrarprodukte aus Nicht-EU-Ländern importieren müssen, wo es keine Klima- und Artenschutzstandards gibt, dann sorgen wir global gesehen sogar für mehr Verlust an Biodiversität. Das wäre ohne Zweifel ein falscher Weg", sagt Bernhuber.

Landwirtschaft als Sündenbock ist Sackgasse

Gut findet der Europaabgeordnete und Landwirt, dass künftig der urbane Raum stärker in die Pflicht genommen werden soll: "In Städten nimmt die Natur stetig ab, Flächen werden rasant versiegelt. Dadurch werden wertvolle Lebensräume von Pflanzen und Tieren zerstört, das Stadtklima heizt sich auf. Ich freue mich über das parteiübergreifende Verständnis dafür, dass Biodiversität in der Gestaltung und Planung von Städten aktiv berücksichtigt werden muss, um einen echten Beitrag für einen intakten und guten gemeinsamen Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen zu leisten. Wenn wir nur blindlings die Landwirtschaft zum Sündenbock machen, steuern wir in eine Sackgasse, die sich niemand wünschen kann", schließt Bernhuber. (Schluss)

Kärntner LK-Präsident Mößler kündigt Rückzug an

Amtsübergabe bei Vollversammlung noch im Juni geplant

Klagenfurt, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Heute, am 8. Juni, hat Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Johann Mößler** seinen Rückzug als Präsident der LK Kärnten bekannt gegeben. Nach fast 30 Jahren Tätigkeit in der bäuerlichen Interessenvertretung, davon neun Jahre als Vizepräsident und mehr als ein Jahrzehnt als Präsident, will Mößler das Amt in jüngere Hände legen. "Es ist eine Lebensentscheidung aus persönlichen Gründen, die mir nicht leicht gefallen ist. Aber in der Corona-Pandemie wurde mir klar, wie sorgsam wir mit unserer Gesundheit umgehen müssen und wie sehr meine Familie vor allem in den letzten zehn Jahren zurückstecken musste. Jetzt ist es an der Zeit, kürzer zu treten und wieder mehr Zeit meiner Familie und unserem Bauernhof zu widmen", so Mößler. * * * *

Auf seinen Wunsch soll die Amtsübergabe nun rasch vollzogen werden, um die Stabilität in der bäuerlichen Berufsvertretung zu sichern. "Ich habe Landeshauptmann Kaiser heute Morgen von meiner Entscheidung in Kenntnis gesetzt und ihn gebeten, die Angelobung meines Nachfolgers nach Möglichkeit noch im Juni durchzuführen", so Mößler. Laut Landwirtschaftskammergesetz entfällt das Amt des Präsidenten auf die stimmenstärkste Fraktion in der LK-Vollversammlung. Als Nachfolger für das Amt des Präsidenten werden die Kammerräte des Bauernbundes, der die Hälfte der 36 Mandate in der Vollversammlung stellt, einstimmig Kammerrat Siegfried Huber nominieren. Er wird sich in der nächsten Vollversammlung der Wahl stellen. Der 51-jährige Landwirt aus Albern bei Feldkirchen vertritt seit 15 Jahren bäuerliche Interessen in der LK-Vollversammlung, fungierte ab 2016 als Vorsitzender der Sozialversicherung der Bauern und ist seit 2019 der stellvertretende Landesleiter der Sozialversicherung der Selbständigen. Huber besitzt darüber hinaus langjährige Erfahrungen als Kommunalpolitiker im Feldkirchner Gemeinderat und bekleidet seit 2015 das Amt des Vizebürgermeisters.

Mößler übergibt gut bestellten Hof

Unter der Führung von Präsident Mößler hat sich die LK zu einer modernen Dienstleistungsorganisation weiterentwickelt. So wurde durch eine von ihm initiierte Strukturreform im Jahr 2018 die Zentrale verschlankt, die regionalen Standorte wurden in den Bezirken abgesichert. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde ausgebaut sowie Bildung und Beratung an die neuen Herausforderungen angepasst. Die Finanzierung der LK wurde in Mößlers Amtszeit auf neue, solide Beine gestellt. "Nicht nur die Bauern, auch wir in der Kammer müssen hart kalkulieren. Durch einen strikten Sparkurs und die Erschließung neuer Einnahmequellen ist es gelungen, die Abgänge nachhaltig zu reduzieren. Der einstimmige Beschluss des Jahresabschlusses in der LK-Vollversammlung im April dieses Jahres zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich denke, ich kann einen gut bestellten Hof übergeben", so Mößler.

Agrarpolitisch bezeichnet Mößler den Schutz des bäuerlichen Eigentums und die Stärkung der heimischen Lebensmittel als die zentralen Anliegen seiner Präsidentschaft. Beispielhaft nennt der Präsident dabei die Einführung des Mountainbike-Fairplay-Modells, die Umsetzung von Natura 2000 gemeinsam mit den Grundeigentümern und die Absicherung eines der aus Sicht der Landwirtschaft praktikabelsten Raumordnungsgesetze in Österreich. Durch einen strategischen Schwerpunkt in der LK-Interessenvertretung konnte das Bewusstsein für die Verwendung heimischer Lebensmittel in Kärnten massiv ausgebaut werden. Nicht zuletzt trägt die Regionalitäts-Charta des Landes die Handschrift der bäuerlichen Interessenvertretung.

Mehr Zeit für Familie

In den nächsten Wochen bis zur Vollversammlung will der Präsident die Weichen für eine nahtlose Übergabe stellen und wird bis dahin sämtliche Termine und Amtsgeschäfte mit vollem Einsatz für die bäuerlichen Betriebe fortführen. Für die Zukunft sieht Mößler viele Herausforderungen auf die bäuerliche Landwirtschaft zukommen. Es gilt, sich aktiv damit auseinanderzusetzen, um vor allem der bäuerlichen Jugend Zukunftsperspektiven zu geben. "Es ist die bäuerliche Land- und Forstwirtschaft, die die Basis für ein lebenswertes Kärnten schafft. Sie ist keine Selbstverständlichkeit, sie zu erhalten muss ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sein. Damit das gelingen kann, braucht es auch in Zukunft eine starke Landwirtschaftskammer, die mit einer Stimme spricht", so Mößler. Abschließend fasst er zusammen: "Die Vertretung der bäuerlichen Interessen war und ist mir ein Herzensanliegen. Ich bin dankbar für die vielen guten Gespräche und Begegnungen der letzten Jahre. Aber jetzt freue ich mich, dass ich noch einmal ein neues Kapitel in meinem Leben aufschlagen darf und auf die Zeit mit meiner Familie und auf dem Betrieb". (Schluss)

Moosbrugger: Dank an Johann Mößler für seinen Einsatz und sein Engagement

Überraschender Rücktritt des Präsidenten der LK Kärnten

Wien, 8. Juni 2021 (aiz.info). - "Der heutige Rücktritt von Kärntens Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident Johann Mößler kam für uns überraschend, doch ist sein Wunsch, sich nach fast 30 Jahren Tätigkeit in der bäuerlichen Interessenvertretung, davon neun Jahre als Vizepräsident und zehn Jahre als Präsident, ins Privatleben zurückziehen zu dürfen, voll und ganz zu respektieren. Wir danken ihm für sein jahrzehntelanges intensives Engagement und seinen beherzten Einsatz für seine Kärntner Bäuerinnen und Bauern von ganzem Herzen. Mößler hat in schwierigen Fragen der Agrar- und Sozialpolitik die Interessen seiner Berufskollegen sowohl in seiner Heimat als auch in Wien mit Leidenschaft vertreten. Ich denke da an Themen wie Almwirtschaft, Mutterkuhhaltung, Forstwirtschaft oder Sozialversicherung, bei denen Mößler klar seinen Standpunkt deponieren und nicht selten auch durchsetzen konnte. Auch auf Bundesebene hat sich Mößler als Vorsitzender des Kontrollausschusses der LK Österreich große Verdienste erworben, wofür ich ihm im Namen der Kolleginnen und Kollegen meinen Dank aussprechen möchte", erklärte **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, zum überraschenden Rücktritt des Kärntner LK-Präsidenten. * * * *

Nachfolger nominiert

Als Nachfolger soll der derzeitige Kammerrat und stellvertretende Landesleiter der Sozialversicherung der Selbständigen, Siegfried Huber, noch im Juni angelobt werden, so der Wunsch Mößlers. Huber ist 51 Jahre alt, Landwirt in Albern bei Feldkirchen und seit 15 Jahren in der Vollversammlung der LK Kärnten engagiert. (Schluss) - APA OTS 2021-06-08/13:36

EU-Junglandwirte: Verband fordert bessere Krisenabsicherung

Positionspapier veröffentlicht

Brüssel, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Gegen Ernte- und Einkommensausfälle sollten sich Landwirte besser absichern können. Dies fordert der Europäische Verband der Junglandwirte (CEJA) in einem Positionspapier. Für die Stabilität des Agrarsektors werden zusätzlich Kriseninstrumente gebraucht, heißt es im CEJA-Papier "Resilience and Sustainability of the Agri-Food Supply Chain". Das vollständige Schreiben kann auf aiz.info heruntergeladen werden. * * * *

Die Junglandwirte fordern ein besseres Angebot von privaten Versicherungen gegen Ernteschäden, andere Produktionsausfälle und Einkommensrückgänge. Damit die Versicherungen den Landwirten ein breites und attraktives Angebot bieten können, sollen sie mit öffentlichen Geldern unterstützt werden. Die Krisenreserve im Rahmen der GAP hält der Verband für unzureichend, zumal diese von den Landwirten selbst finanziert werden muss. Zusätzliche Mittel für den EU-Agrarhaushalt für die Krisenreserve, für die Intervention und die Private Lagerhaltung sind deshalb nach Auffassung von CEJA notwendig. Zudem sollen die Zusammenschlüsse von Landwirten, etwa in Erzeugergemeinschaften, besser gefördert werden, um die Position der Erzeuger auf dem Markt zu stärken. Schließlich regt der Verband aussagekräftige Labels für Lebensmittel an, die auch den zunehmenden Informationsbedarf der Verbraucher über besondere Produktionsbedingungen abdecken. (Schluss) mö

Agrofert: Unternehmen verklagt das EU-Parlament

Interessenkonflikt des tschechischen Premierministers Babiš als Stein des Anstoßes

Brüssel/Prag, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Wie jetzt im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurde, verklagte der Agrarkonzern Agrofert am 31. März das Europäische Parlament, weil es den Zugang zu Dokumenten verweigerte. Hintergrund ist die Kritik des EU-Parlaments an einem Interessenkonflikt des tschechischen Premierministers Andrej Babiš. Die EU-Kommission hatte in einem Bericht im April festgestellt, dass Babiš in seiner Doppelrolle als Regierungschef und Ex-Eigentümer des Mischkonzerns Agrofert einen Interessenkonflikt hat. Babiš bestreitet die Vorwürfe, weil er nach seiner Ansicht keinen Einfluss mehr auf das Unternehmen nimmt. * * * *

Das EU-Parlament stimmt in dieser Woche eine Erklärung ab, nach der Babiš von Verhandlungen um den EU-Haushalt und die laufende GAP-Reform ausgeschlossen werden soll, bis der Interessenkonflikt geklärt ist. Zudem kritisieren die Abgeordneten, dass Unternehmen der Agrofert-Gruppe immer noch Förderungen aus dem EU-Agrarhaushalt bekommen. In vier Monaten wird in der Tschechischen Republik das Parlament neu gewählt. Nach Umfragen steht die Partei von Babiš nicht mehr an erster Stelle. (Schluss) mö

Kartoffelmarkt: Heurigensaison hat im Inland bereits begonnen

Gute Nachfrage des Handels - Restpartien der alten Ernte bald abverkauft

Wien, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Die Heurigensaison wurde in Österreich Ende letzter Woche gestartet. Zwar steht noch die eine oder andere Partie an Erdäpfeln der alten Ernte in den Kühlhäusern. Die Handelsketten signalisieren aber auch entsprechenden Bedarf, und somit können diese in den nächsten beiden Wochen zu unveränderten Konditionen abverkauft werden, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Im Burgenland und in der Steiermark wurden bereits die ersten unter Vlies produzierten Frühkartoffeln für den Lebensmitteleinzelhandel gerodet. Die Hektarerträge bewegten sich dabei um die 20 t. Auch in Niederösterreich hat man im Marchfelder Raum die ersten Frühkartoffeln aus dem Boden geholt. Das Ertragsniveau der unter Vlies produzierten Heurigen war mit rund 15 t je ha aber noch bescheiden. Die verfügbaren Angebotsmengen sind entsprechend überschaubar und werden gut vom Handel nachgefragt. Die Erzeugerpreise lagen zu Wochenbeginn bei 48 bis 50 Euro/100 kg. In den nächsten Tagen erwartet man angesichts der feuchtwarmen Witterung aber einen entsprechenden Mengenzuwachs.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt geht die Vermarktung von alterntiger Speiseware ebenfalls ihrem Ende entgegen. Für die noch vorhandene Nachfrage stehen dem Vernehmen nach weiterhin genügend Mengen am Markt zur Verfügung. Das Handelsgeschehen konzentriert sich aber zunehmend auf den Absatz von Frühkartoffeln. Neben der Importware kommen auch die ersten Mengen aus dem hiesigen Frühkartoffelanbau in den Handel. Insbesondere gilt dies für den Verkauf auf Wochenmärkten und den Direktabsatz. Die Witterungsverhältnisse im April und Mai sorgten für eine zögerliche Entwicklung der Bestände, entsprechend überschaubar ist derzeit das verfügbare Angebot. (Schluss)

Wolfsrisse in Salzburg: Landwirtschaftskammer berät weitere Vorgangsweise

Ausweisung von Weideschutzgebieten und Entnahme von Problemwölfen gefordert

Salzburg, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Im Salzburger Pinzgau sollen am vergangenen Wochenende Wölfe insgesamt 40 Schafe in Rauris, Mittersill und Uttendorf gerissen haben. Experten der Landwirtschaftskammer Salzburg haben sich noch am Montag vor Ort ein Bild vom Almgebiet in Rauris gemacht und mit den Tierbesitzern die weitere Vorgehensweise beraten. Die Wolfsattacke in Rauris passierte auf einer Alm mit zirka 120 ha Fläche. Vor drei Wochen wurden 170 Schafe von drei Betrieben aufgetrieben. 30 Tiere sind mittlerweile tot, viele verwundet, 70 weitere werden noch vermisst. Die Landwirtschaftskammer hat angesichts der beinahe täglichen Übergriffe über die weitere Strategie beraten. Derzeit scheint es keine Alternative dazu zu geben, dass man die Tiere von den Almen abtreibt. * * * *

"Für die betroffenen Vollerwerbsbetriebe sind die Wolfsrisse existenzgefährdend, weil die Entschädigung nur einen Teil der Kosten abdeckt", so LK-Wolfsexperte **Gregor Grill**. Er hält eine Abzäunung der Almfutterfläche in Rauris für unmöglich, der Aufwand für eine wolfsichere Abzäunung wäre enorm und würde keinesfalls Akzeptanz in der Gesellschaft finden. "Wir rechnen allein auf der

Alm in Rauris mit mehr als 80.000 Euro Aufwand für die Errichtung eines Zaunes, der den Vorgaben des Wolfsmanagementplanes entspricht. In diesen Kosten nicht eingerechnet ist der Aufwand für die Erhaltung des Zaunes, der regelmäßig zu überprüfen und freizuschneiden ist", erläutert Grill.

Was die Situation zusätzlich erschwert, ist der Personalmangel. "Es ist unmöglich, ausreichend Arbeitskräfte für diese wochenlang andauernden Arbeiten zu finden. Da wir davon ausgehen müssen, dass ein Zaun die Wölfe auf Nachbaralmen vertreiben würde, müssten auch diese geschützt werden. Das würde eine Verzehnfachung der Kosten allein in diesem kleinräumigen Gebiet bedeuten. Bei 1.800 Almen im Bundesland Salzburg macht dieses Beispiel deutlich, dass eine generelle Forderung, endlich Herdenschutz umzusetzen, völlig realitätsfremd ist", so der LK-Wolfsexperte.

Auch die viel zitierten Herdenschutzhunde wären in Rauris keine Lösung. Diese seien weder verfügbar noch dürfte man sie rechtlich einsetzen. "Durch die Almfläche führt der stark begangene Wanderweg auf den Roßkopf. Mit Herdenschutzhunden in der Umzäunung müsste der Weg gesperrt werden, weil das Risiko für die Wanderer einfach zu groß wäre", gibt Grill zu bedenken.

Der Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen unter Obmann **Jakob Pirchner** fordert daher die konsequente Umsetzung des Wolfsmanagementplans und der damit raschen Entnahme von Problemwölfen. "Um eine praxistaugliche Bewirtschaftung der Flächen, insbesondere der Almflächen, auch in Zukunft gewährleisten zu können, müssen dringend Lösungen gefunden werden, die dies auch sicherstellen können. Dazu zählt insbesondere der Schutz von nicht sicherbaren Bereichen durch die Ausweisung von Weideschutzgebieten", betont der Obmann.

Pirchner sieht den kommenden Wochen jedenfalls mit Sorge entgegen: "Die Futterflächen für Schafe und Ziegen sind auf Salzburgs Almen extrem weit verteilt, und ein Schutz der Tiere, etwa mit Zäunen, ist in den allermeisten Fällen weder zumutbar noch vom Kostenaufwand machbar. Ohne praktikable Lösungen sieht es hier für viele Almen düster aus."

Bauernbund fordert Weideschutzgebiete und Regulierung des Wolfs

Ähnlich argumentiert Bauernbund-Landesobmann **Rupert Quehenberger**: "Salzburg ist das einzige Bundesland, in dem ein Wolfsmanagementplan ausgearbeitet wurde. Dennoch ist ein flächendeckender Schutz vor Wölfen aufgrund der geografischen und topografischen Besonderheiten unseres Landes wirtschaftlich nicht möglich. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft ist damit in Gefahr. Mit dem Auftreten des Wolfs in vielen Teilen des Landes samt einhergehender Risse von Tieren sind viele Bäuerinnen und Bauern verunsichert und überlegen, die großteils verbreitete Weidehaltung aufzugeben", warnt Quehenberger. Er fordert dort Weideschutzgebiete, wo eine Umsetzbarkeit des Herdenschutzes nicht gegeben ist, sowie eine gesetzliche Maßnahme, um eine Regulierung von Wölfen zu ermöglichen.

Quehenberger warnt auch vor den möglichen Konsequenzen, falls nicht bald eine Lösung gelingt: "Bereits jetzt treiben zahlreiche Betriebe ihre Tiere nicht mehr auf die Almen auf, da sie keine Handhabe gegen die Wolfsrisse haben. Nicht nur auf den Almen, sondern mittlerweile auch auf Weiden besteht erhöhtes Gefahrenpotenzial. Durch die mögliche Nichtbewirtschaftung der Almen und Weiden gerät die Kulturlandschaft in ihrem jetzigen Zustand in Bedrängnis. Das hätte gravierende Auswirkungen - auf die Lebensmittelproduktion ebenso wie auf den Tourismus, denn die Almen und Weiden sind schließlich die Visitenkarte Österreichs." (Schluss)

Tirol: Wolfsnachweise in mehreren Bezirken

Warten auf Genotypisierung zur Bestimmung der Individuen

Innsbruck, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Eine Reihe von Nachweisen eines Wolfs brachten die genetischen Analysen von Proben aus dem Tiroler Ötztal, Wipptal, Zillertal, Außerfern und dem Obersten Gericht, die im Zeitraum von zehn Tagen zwischen 15. Mai und 27. Mai genommen wurden. Um wie viele verschiedene Individuen es sich dabei handelt, wird erst nach Vorliegen der Genotypisierung feststehen. Alle DNA-Nachweise haben ein Tier aus der italienischen Population ergeben. Dies teilte die Landesregierung heute mit. * * * *

In Summe neun der am 21. und am 26. Mai tot aufgefundenen Schafe im Gemeindegebiet von Umhausen sind einem Wolf aus der italienischen Population zuzuordnen. Am 28. und 30. Mai wurden hier drei weitere tote Schafe amtstierärztlich untersucht und der Verdacht auf einen Wolf als Verursacher ausgesprochen. Kein Zusammenhang mit den Rissen in Umhausen dürfte mit dem in der Schweiz mit einem Peilsender versehenen Wolf bestehen. Dieser hatte sich zwischen 27. Mai und 2. Juni in den südlichen Gebieten der Bezirke Landeck und Imst aufgehalten. Auch ein nachweislich von einem Wolf genutztes Rotwild im Gemeindegebiet von Pfunds Mitte Mai ist nicht diesem Tier zuzuordnen. Nicht auszuschließen ist ein Zusammenhang mit dem besenderten Wolf mit Schafsrissen am 31. Mai in Sölden und am 2. Juni in Längenfeld, bei denen laut der amtstierärztlichen Beurteilung von einem Wolf als Verursacher auszugehen ist. Die Ergebnisse stehen in diesen Fällen noch aus.

Nachdem die genetische Untersuchung von einem tot aufgefundenen Reh sowie der im Nahbereich eines toten Schafes gefundenen Losung im Gemeindegebiet von Hart im Zillertal keinen Nachweis eines Wolfs erbrachte, wurde bei dem Mitte Mai untersuchten toten Schaf im Gemeindegebiet von Hart nunmehr die DNA eines Wolfs extrahiert. Noch keine Ergebnisse liegen für die Proben von zwei toten Schafen in der Gemeinde Fügenberg und einem weiteren im Gemeindegebiet von Rohrberg vor.

Auf einen Wolf aus der italienischen Population geht der Riss an jeweils einem Schaf in Trins und in Schmirn zurück. Im Gemeindegebiet von Schmirn wurde auch bei einem toten Reh die DNA eines Wolfs nachgewiesen. Ebenfalls auf einen Wolf geht ein Riss an einem Schaf in der Gemeinde Pfafflar (Bezirk Reutte) zurück. Im Gemeindegebiet von Haiming wurde aktuell ein Wolf von einer Wildkamera fotografiert. (Schluss)

Rinderzucht Tirol fordert verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf dem Teller

Verbraucher entscheiden damit über Versorgungssicherheit und flächendeckende Bewirtschaftung der Berggebiete

Innsbruck, 8. Juni 2021 (aiz.info). - "Wir brauchen die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf dem Teller" - so lautet die klare Forderung der Rinderzucht Tirol, die im Vorjahr an 1.700 Entscheidungsträger und Interessenvertreter in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ergangen ist. Das gelte es so rasch wie möglich sowohl in der Gemeinschaftsverpflegung wie auch in der Gastronomie umzusetzen, machte Aufsichtsratssitzender

Kaspar Ehammer in der jüngsten Sitzung Tempo, zumal diese Forderung wesentlicher Bestandteil für eine flächendeckende Bewirtschaftung der Berggebiete ist. * * * *

Den Konsumenten ermögliche die verpflichtende Herkunftskennzeichnung zwischen einem Lammkotelett aus Neuseeland, das fast 20.000 Transportkilometer hinter sich habe, und einem Produkt aus Österreich zu wählen, so Ehammer. "Alles eine Frage der Kennzeichnung, die sowohl Konsumenten als auch Produzenten eine faire Chance gibt."

Welche Folgen die fehlende Herkunftsangabe haben kann, zeigte Vorstandsvorsitzender **Christian Straif** am Beispiel Kalbfleisch auf, wo ein Drittel der österreichischen Produktion in zehn Jahren durch billige Importware ersetzt wurde. "Gerade Corona hat uns aber gezeigt, wie wichtig die Selbstversorgung mit regionalen Lebensmitteln für die Bevölkerung ist. Die heimische Landwirtschaft garantiert diese Versorgung auch dann, wenn die Grenzen geschlossen sind", so Straif. Mit der Herkunftskennzeichnung gebe man den Verbrauchern damit auch die Möglichkeit, über die Versorgungssicherheit entscheiden zu können. Der Griff zum heimischen Produkt sei außerdem ein wesentlicher Beitrag für die Umwelt und sichere die Bewirtschaftung der Kultur- und Erholungslandschaft durch unsere Bauern, geben Ehammer und Straif zu bedenken. (Schluss)

Kasachstan setzt 2020/21 deutlich mehr Weizen am Weltmarkt ab

Steigerung beträgt bisher 21%

Nursultan/Kiew, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Kasachstan hat die Ausfuhren von Weizen im letzten Quartal 2020/21 nochmals beschleunigt, berichtet der ukrainisch-russische landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Im April beliefen sich diese auf etwa 538.000 t, was dem 1,7-Fachen der im gleichen Monat des vergangenen Wirtschaftsjahres am Weltmarkt abgesetzten Menge entsprach. Im Ergebnis der ersten zehn Monate dieser Saison lagen die Weizenexporte aus dem Land bei rund 4,8 Mio. t; im Jahresvergleich waren es um 21% mehr. Damit fielen diese auch um 2% umfangreicher aus als im gesamten Wirtschaftsjahr 2019/20. * * * *

Im Berichtszeitraum haben die drei wichtigsten Importländer - Usbekistan, Tadschikistan und Afghanistan - die Bezüge von kasachischem Weizen weiter aufgestockt, und zwar auf zirka 2,77 Mio. t beziehungsweise 839.300 t oder 485.800 t. Aber auch China, das in den Monaten Juli 2020 bis März 2021 weniger davon importierte, weitete im April die Einfuhren nun auf gut 48.100 t und damit auf das 15-Fache gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr aus. (Schluss) pom

OÖ: Landesrechnungshof stellt landwirtschaftlichen Schulen sehr gutes Zeugnis aus

Hiegelsberger: Breite fachliche Ausbildung, ergänzt durch Spezialisierungen

Linz, 8. Juni 2021 (aiz.info). - Der Landesrechnungshof attestiert dem landwirtschaftlichen Schulwesen in Oberösterreich eine effiziente Mittelverwendung und eine generell positive Entwicklung, wie der heute präsentierte Bericht belegt. "Der Ausbau zu Agrarbildungszentren, neue Ausbildungsschwerpunkte und der Fokus auf das lebenslange Lernen zeugen von der Zukunftsorientierung unseres landwirtschaftlichen Schulwesens", so Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

Das landwirtschaftliche Schulwesen in Oberösterreich besteht aus insgesamt 15 Standorten, mit insgesamt gut 3.000 Schülerinnen und Schülern, denen neben den klassischen Schwerpunkten Landwirtschaft und Forstwirtschaft auch Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Gartenbau und Pferdewirtschaft angeboten werden. "Der Strukturwandel und die steigenden Anforderungen an künftige Betriebsübernehmer spiegeln sich in den Lehrplänen wieder. Das Ziel unserer Schulen bleibt aber weiterhin eine möglichst breite fachliche Ausbildung, ergänzt durch zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten. Das landwirtschaftliche Schulwesen ist daher weit über den agrarischen Sektor eine Kaderschmiede für den ländlichen Raum. Die praxisnahe Ausbildung ist durch die schulischen Werkstätten gesichert. Die Absolventen werden auch von den lokalen Gewerbebetrieben sehr geschätzt", erläutert Hiegelsberger.

Struktur des landwirtschaftlichen Schulwesens entwickelt sich weiter

Die begonnene Zusammenführung von Schulstandorten wie im Agrarbildungszentrum (ABZ) Hagenberg oder zukünftig auch das ABZ Waizenkirchen ist zukunftsweisend. Auch die verstärkt angebotene Erwachsenenbildung wird in den Regionen sehr gut angenommen und führt zu einer noch stärkeren Verankerung der Schulen in der regionalen Bildungslandschaft. (Schluss)